

Alexandra Scherer

Buchbeschreibung

Ein Foto. Sieben Freunde. Sieben Todesfälle.

Was geschah wirklich in jener Nacht am See, als Katti Zierrat starb? Ein Kurzkrimi über die Momentaufnahmen unseres Lebens – und die Geheimnisse, die besser im Dunkeln bleiben sollten.

Ein atmosphärischer Kurzkrimi über Schuld, Vergeltung und die Momentaufnahmen, die ein Leben für immer verändern.

Über den Autor

Alexandra Scherer schreibt Krimis und Thriller mit psychologischer Tiefe. Ihre Geschichten erscheinen auf Deutsch und Englisch – Momentaufnahmen des Lebens, die im Gedächtnis bleiben.

© Alexandra Scherer. Alle Rechte vorbehalten.

Diese Geschichte gehört mir und meiner Fantasie.

Bitte respektiere meine Arbeit als Autorin:

Nicht kopieren

Nicht weitergeben oder teilen

Nicht auf anderen Plattformen veröffentlichen

Nicht kommerziell nutzen

Nur für dich persönlich zum Lesen

Wenn dir die Geschichte gefällt, freue ich mich über einen Kommentar oder eine Unterstützung auf buymeacoffee.com/alexandrascherer

Danke, dass du meine Autorenrechte respektierst!

Eine Plotpourri Kurzgeschichte

Alexandra Scherer

alexandraskrimis@web.de
www.alexandrascherer.de

. Auflage, veröffentlicht .

© Alexandra Scherer – alle Rechte vorbehalten.

Armin-Winkle-Str. 17
89281 Altenstadt

Druck:

ISBN:

alexandraskrimis@web.de
www.alexandrascherer.de

Momentaufnahmen

Verkehrsunfall mit Todesfolge.

Ich parke am Randstreifen vor der Absperrung. Rettungsdienst und Notarztwagen fahren ab, als ich aus dem Wagen stieg. Ein Schupo näherte sich mir.

Ich nicke ihm zu: »Was gibt's?«

»Sehen Sie selbst.« Er reicht mir eine Brieftasche.

Ich fühle das Leder in meinen Händen. »Edles Teil«, bemerke ich, während ich das Portemonnaie auseinanderklappe, um den Personalausweis zu suchen. Ich entdecke das Foto einer lächelnden jungen Frau.

»Das ist herausgefallen, als Sie die Brieftasche öffneten.«

Der Uniformierte hält mir ein zerknülltes Stück Papier unter die Nase. Er wirft einen Blick auf das Foto. »Tragisch.«

»Was? Der Verkehrsunfall hier?« Ich formuliere die Frage mit den Gedanken weit weg.

»Nein. Doch. Natürlich auch. Aber das mit seiner Tochter. Sie müsste in Ihrem Alter sein.«

Inzwischen habe ich den Personalausweis gefunden: »Zierrat. Walter Zierrat. Der Milliardär?«

Der Beamte nickt. »Seine Tochter, Katharina. Vor sieben Jahren.« Er tippt auf das Bild im Portemonnaie. »Vor dem Unglück.«

»Stimmt. Da war was.« Ich schließe kurz die Augen, um mich besser erinnern zu können. »Vor sieben Jahren. Da fing ich gerade mit der Ausbildung an. Hat man herausgefunden, was genau passiert ist?«

Er schüttelt den Kopf. »Ihre Freunde sagten, sie seien vor ihr gegangen und hätten nichts mitgekriegt. Hier.« Er wedelt ungeduldig mit dem Stück Papier vor meiner Nase.

Ich falte es auseinander. Ein anderes Bild. Stark zerknittert. Die Gesichter, bis auf eines, schlecht erkennbar. Sieben junge Menschen in Siegerpose. Am Rande der Gruppe: Katti Zierrat.

»Das sind die jungen Leute. Ich war damals dabei bei der Vernehmung. Rotzfrech. Vor allem die Rothaarige da.« Der Finger des Streifenbeamten deutet auf ein Mädchen in der Mitte. Sie blickt siegesgewiss in die Kamera. Ein dunkelhaariger Junge neben ihr hat seinen Arm um ihre Schulter gelegt und hält

die Finger der anderen Hand im V-Zeichen Richtung Kamera. »Wie hieß sie doch gleich? Betty. Betty Müller. Was wohl aus ihr geworden ist?«

»Tot. Ich habe den Eltern vor sechs Wochen die Nachricht überbracht. Selbstmord.«

* * *

Eine heruntergekommene Einzimmerwohnung im Bahnhofsviertel. Schlafzimmer, Wohnbereich, Kochnische, alles in einem. Bad und Toilette getrennt vom Rest durch einen Vorhang.

Die Spurensicherung ist fertig. Die Bilder vom Tatort geschossen. Die Männer von der Pathologie warten auf mein Okay, bevor sie die Leiche wegbringen.

Das Erste, was mir auffällt: der Mief - süßlich, Übelkeit erregend. Der Verwesungsgeruch wird vervollständigt durch säuerlichen Gestank aus der ungespülten Toilette und den scharfen Ausdünstungen von Schimmel und schmutziger Wäsche.

Langsam tastet sich mein Blick durch den Raum. Auf dem Fensterbrett bilden verblühte Narzissen zwischen leeren Bierflaschen ein Stilleben. Auf dem Bett: eine junge Frau, den Körper zur Seite gedreht, ihre Hände unter dem Kopf gefaltet, drum herum eine Aureole getrockneten Blutes. Ihr rotes Haar teilweise schwarz durch Blutklumpen.

Sie hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten und sich zum Sterben hingelegt.

»Gibt es einen Abschiedsbrief?«, frage ich die Frau von der Spurensicherung.

Diese schüttelte den Kopf. »Wir haben nichts gefunden.«

Ich nicke. »Sie können sie mitnehmen.«

Die Männer legen die Leiche in die Transportkiste, dabei fällt ein Stück Papier herunter, das in ihren gefalteten Händen verborgen war.

Eine Momentaufnahme: Sieben Jugendliche in Partylaune. Geronnenes Blut löscht die Gesichter der lachenden Menschen aus. Nur zwei Personen stechen deutlich hervor: Katti Zierrat mit schüchternem Lächeln und Betty Müller in Siegerpose.

»Ich will dich warnen. Du solltest die Stadt verlassen. Wenn ich dich finden konnte, dann wird er es erst recht.«

Sie zuckt mit den Schultern: »Egal. Früher oder später holt er mich ein. Mit Maria und Richard hatte er es noch einfach. Maria wurde überfahren - Fahrerflucht. Richard ist besoffen im November im Feld eingeschlafen und erfroren. Komisch, dass er total durchnässt war, obwohl es nicht geregnet hatte.«

Ich nicke und hake nach: »Was ist aus Evelyn und Markus geworden?«

Bettys Augen blicken ins Leere. »Nachdem Maria und Richard tot waren, haben ihre Eltern Evelyn nach Australien verfrachtet, als Au-pair. Markus ging auf eine Bohrinsel im Atlantik. Hat nichts genutzt. Evelyn ist ertrunken beim Surfen. Markus hatte einen tödlichen Unfall. Irgendwas soll ihm auf den Kopf gefallen sein. Du hättest sie damals nicht allein mit uns lassen sollen«, warf sie mir vor.

»Ja. Aber sie wollte bei euch bleiben und ich musste los«, rechtfertige ich mich.
Der Schupo pfeift überrascht. »Hat das Gör doch das schlechte Gewissen geplagt? Was wohl aus den anderen geworden ist.«

Ich ziehe es vor, seine Frage zu ignorieren. »Gehen wir zum Wagen. Der Tote?«

»Der Leichenwagen ist unterwegs«, erklärt mein Begleiter.

»Was genau ist passiert?«, will ich vom Leiter der Spurensicherung wissen.

»Vermutlich ist er von der Fahrbahn abgekommen, als er irgendetwas ausgewichen ist. Hier gibt es viel Wildwechsel. Er war mit überhöhter Geschwindigkeit unterwegs. Soweit wir es nachvollziehen können, kein Fremdverschulden. Das haben wir gefunden, es war zusammengeknüllt und hatte sich unter dem Bremspedal verklemmt.« Der Mann im weißen Overall hält mir eine Plastikhülle hin, in der ein Foto steckte.

* * *

Das Bild einer lächelnden Gruppe junger Leute an einem fröhlichen Sommerabend. Im Hintergrund ein See.

»So, jetzt habt Ihr genug Bilder. Katti, kommst du? Ich muss gehen. In einer Stunde fährt mein Zug.«

»Ich will noch bleiben. Warum willst du denn schon jetzt weg?«

»Süße, ich muss Geld verdienen. Es war sehr großzügig von deinem Vater, dass er mir den Urlaub hier bei euch ermöglicht hat. Aber ich muss auf eigenen Beinen stehen. Kommst du?«

»Später. Es ist grad so schön hier. Wir wollen noch schwimmen gehen.«

Frühmorgens am Badesee. Ein Mann mit seinem Hund. Das Tier bellt und hört nicht auf die Rufe seines Herrchens. »Hasso, komm her! Wird's bald du Köter! Was soll denn das?« Der Hundebesitzer nähert sich dem Hund, der etwas am Ufer verbellt.

»Mein Gott!«

Der Hund winselt. Er stupst die leblose Gestalt immer wieder mit seiner Schnauze an. Katti, bleich und kalt, reagiert nicht.

»In Ordnung. Ich kümmere mich darum.« Ich klappe mein Handy zusammen und wende mich an den Schupo, der geduldig neben mir wartet, bis das Gespräch beendet ist.

»Der Staatsanwalt sieht es genau so. Wahrscheinlich ist das Bild Herrn Zierrat aus der Tasche gerutscht und hat sich unter dem Bremspedal verklemmt. Als er dann mit überhöhter Geschwindigkeit plötzlich abbremsen musste, kam es zum tödlichen Unfall.«

Der Polizist nickte. »Das Dorf wird aufatmen. Seit das damals mit seiner Tochter passiert ist, hat er keine Gelegenheit versäumt, den Leuten hier in der Gegend das Leben schwer zu machen. Gerade so, als wären sie daran schuld, wenn die Kleine sich betrinkt und nachts im See schwimmen geht. Gibt es noch Angehörige?«

»Ein entferntes Familienmitglied. Es wird wohl die Verwaltung des Fonds übernehmen. Ich fahr nachher vorbei, um die Nachricht zu überbringen.«

»Auch eine Art, seinen letzten Arbeitstag zu beenden. Ich habe gehört, Sie hören auf?«

Ich nicke. »Kürzlich ist ein Verwandter gestorben. Seine Tochter ist ein Pflegefall. Ich hab mich bereit erklärt, mich um sie zu kümmern.«

Ich parke vor dem großen Herrenhaus. Der Kies knirscht, als ich aussteige und zur Haustür gehe. Bevor ich klingeln kann, öffnet die Haushälterin.

Ihr tränenüberströmtes Gesicht macht die Frage überflüssig, die ich trotzdem stelle: »Sie wissen es schon?«

»Der Feuerwehrhauptmann hat vorhin angerufen. Wie wird es jetzt weiter gehen?«

»Keine Angst. Ich kümmere mich um alles. Ist sie wach?«

Die Haushälterin nickt.

»Gut. Dann geh ich zu ihr. Wir reden später.«

Ich betrete den großen Raum. Früher war hier das Wohnzimmer. Ihr Pflegebett steht so, dass sie einen Blick durch die großen Fenster, hinaus in den Garten und zum See hat.

»Hallo Katti. Es ist vorbei. Jetzt bleibe ich bei dir.«